

Bildung im Aufschwung?

In zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen werden dem deutschen Bildungssystem verhältnismäßig geringe Leistungsfähigkeit und soziale Ungerechtigkeit beschieden. Das deutsche Bildungswesen befindet sich in einer Krise, bietet aber Chancen und Anknüpfungspunkte für eine neue Bildungsoffensive. Und die braucht Deutschland nicht nur dringend, sondern sofort.

Die Politik hat begriffen, dass sich das wirtschaftliche, politische und soziale Umfeld von Schule und Ausbildung dramatisch verändert hat. In der Vergangenheit war das deutsche Bildungssystem eine Garantie dafür, dass für alle wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereiche hervorragend qualifizierte Fachkräfte zur Verfügung gestellt werden konnten. Inzwischen ist Deutschland auf diesem Feld internationalen Standortwettbewerbs bestenfalls Mittelmaß.

Bundesweit verlassen jedes Jahr eine halbe Million Jugendliche die Schule, ohne richtig lesen und schreiben zu können. Zehn Prozent eines Jahrganges bleiben ohne Schulabschluss und viele tausend junge Menschen werden nicht beruflich ausgebildet. Viel zu gering ist vor allen Dingen das Angebot an Ausbildungsstellen, so dass derzeit nur vier von zehn Jugendlichen in eine berufliche Erstausbildung gelangen.

Die Abhängigkeit der Bildungschancen eines Kindes von der sozialen Herkunft ist ein zentraler und schwerwiegender Schwachpunkt des deutschen Bildungssystems. Von Chancengleichheit kann keine Rede sein. Das ist mit dem Deutschen Grundgesetz nicht vereinbar und gefährdet die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unseres Gemeinwesens in erheblichem Maße. Gerade in Zeiten verschärften Standortwettbewerbs geht es um die Mobilisierung aller Begabungsreserven. Wir wissen schon längere Zeit, dass wir mehr Akademiker und gut ausgebildete Facharbeiter brauchen. Niedrige Bildungsausgaben im EU-Maßstab, niedrige Studierendenquoten und immer mehr junge Menschen ohne Berufsabschluss sind ein alarmierendes Signal.

Auf dem Arbeitsmarkt zeigen sich die Folgen mangelhafter Bildungs- und Qualifizierungsprozesse in der Struktur der Arbeitslosen: In Deutschland ist nahezu jeder Vierte ohne Berufsausbildung arbeitslos, im Osten Deutschlands ist es jeder Zweite.

Bildungsoffensive muss eingeleitet werden!

Die bildungsökonomischen Befunde für eine Bildungsoffensive häufen sich. Neben wissenschaftlichen Untersuchungen, statistischen Einflussgrößen zählen hierzu auch die zahllosen Anstrengungen der am Bildungsgeschehen Beteiligten. Findungsreich und veränderungsbereit wird an den besonders neuralgischen Punkten unseres Bildungssystems repariert, ausgebessert und gelegentlich notdürftig geflickt. Besondere Aufmerksamkeit zieht dabei das Übergangsfeld „Schule und Beruf“ auf sich, weil hier gravierende Fehlentwicklungen zusammentreffen und spürbar werden: Bei den Arbeitsagenturen als „unversorgte Jugendliche“; bei den „zuständigen Stellen“ als zurückgehende Zahl von Ausbildungsverträgen; bei den Schulen als Abgangsschüler ohne Ausbildungsplatz; bei den Berufskollegs als Schüler in „Warteschleifen“ mit wenig Perspektiven.

Zugleich gibt es zahlreiche Institutionen, Vorhaben und Projekte, die jungen Menschen Hilfestellungen beim schwierigen Übergang von der Schule in den Beruf geben.

Besonders groß ist dieses Engagement im Übergangsfeld „Schule und Beruf“ im nördlichen Ruhrgebiet, in der Emscher-Lippe-Region. Hohe Arbeitslosigkeit und schlechte Aussichten auf Arbeit und Ausbildung einerseits, hoher Migrantanteil an der Wohnbevölkerung und ein stark unterfinanziertes Kindergarten-, Schul- und Berufsschulwesen auf der anderen Seite tragen dazu bei, dass überproportional viele junge Menschen über keinen Berufsabschluss und keinen schulischen Abschluss verfügen. Das Übergangsmanagement von der Schule in eine qualifizierende Berufsausbildung ist daher in dieser Region für viele junge Menschen besonders schwierig.

Die Region hat dies erkannt. Mit dem „Westerholter Signal“, einer Initiative des DGB, hat sich die Region verpflichtet, die Rahmenbedingungen für Bildung und Qualifizierung von der „Wiege bis zur Ausbildung“ in den nächsten Jahren deutlich zu verbessern. Auch mit der nordrhein-westfälischen Landesregierung hat die Region Emscher-Lippe eine Zielvereinbarung über ein verbessertes Übergangsmanagement getroffen.

Das „Westerholter Signal“ und die „Zielvereinbarung“ sind untermauert durch ein breites regionales Engagement von Institutionen und Projekten zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in den Beruf.

Auch der DGB trägt mit mehreren Initiativen und Projekten zur Verbesserung der Gesamtsituation in der Region bei. Und obwohl noch unendlich viel zu verändern und zu tun bleibt, zeigen die nachfolgenden Berichte aus der Praxis, die engagierte und zupackende Hilfe für junge Menschen. Im Handlungsfeld „Übergang Schule und Beruf“ hat sich eine „lernende Region Emscher-Lippe“ entwickelt. Die nachfolgenden Beiträge geben einen anschaulichen Überblick über die Arbeitsfel-

der. Enthalten sind darin auch Hilfestellungen und Handreichungen für Praktiker und diejenigen, die sich in diesem Handlungsfeld zukünftig engagieren wollen.

Wir, DGB, Gewerkschaften und Bildungseinrichtungen wollen auch weiterhin an der nachhaltigen Verbesserung des gerade in der Emscher-Lippe-Region so schwierigen Berufsfindungsprozesses für junge Menschen weiterarbeiten. Für uns ist ein deutliches Mehr an „Bildungskapital in Arbeitnehmerhand“ die wichtigste Voraussetzung zur Verbesserung der regionalen Standortgunst und der persönlichen Lebenschancen junger Menschen.

Dr. Josef Hülsdünker

Dr. Klaus Brülls